

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

38. Jahrgang.
Nr. 84. Neuenbürg, Samstag den 17. Juli 1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg. Flossperre.

Nach Mittheilung des großh. badischen Bezirksamts Pforzheim ist die Flossperre auf der badischen Strecke der Enz auf die Dauer des Monats August d. J. angeordnet, was hiemit veröffentlicht wird.

Den 14. Juli 1875.
K. Oberamt.
Wendelstein A.-B.

Neuenbürg. An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden an baldige Einwendung der Stats erinnert.

Den 15. Juli 1875.
K. Oberamt.
Wendelstein A.-B.

Arbeiter-Gesuch.

Unterzeichnete Stelle sucht einen tüchtigen und zuverlässigen Arbeiter, welchem selbstständige Beschäftigung zugesichert werden kann; derselbe sollte seinen Wohnsitz in oder in der Nähe von Neuenbürg haben.

Neuenbürg, den 14. Juli 1875.
K. Eisenbahn-Betriebsbauamt.

Revier Wildbad.
Das Sammeln von Heidelbeeren ist vom 19. Juli an gestattet.

K. Revieramt.

Neuenbürg. Unterkenntnis-Gesuch.

Für 5 Knaben im Alter von 5 1/2 bis 14 Jahren werden geordnete Familien gesucht, in welchem jene gute Erziehung, Verköstigung und Bekleidung erhalten.

Anmeldungen nimmt unterzeichnete Stelle entgegen.
Den 13. Juli 1875.
Stadtschultheißenamt.
Wefinger.

Privatnachrichten.

D o b e l.
900 fl. Privatgeld können gegen Sicherheit sogleich hingeliehen werden bei
Jakob Fr. Ruff.

Neuenbürg.



Verwandten und Freunden widmen wir die für uns schmerzliche Anzeige von dem unerwartet plötzlichen Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter und Großmutter

Rosine Barbara Wackenhut,
geb. Miller,

die heute Mittag 12 Uhr im Alter von 58 Jahren einem Hirnschlag erlegen ist.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Namens der trauernden Hinterbliebenen,
der Gatte
Christof Wackenhut,
Schreiner.

Beerdigung:
Sonntag Mittag 2 Uhr.

Neuenbürg.
Zum Flicken von Säcken suchen wir einen

Schneider

oder eine

Nählerin.

P. Lemppenau & Co.

Die Mitglieder
des
Bezirks-Veteranen-Vereins
Gräfenhausen

werden auf
Sonntag den 18. Juli,
Nachm. 2 Uhr
in das Gasthaus z. Schiff in Neuenbürg zu einer Besprechung freundlichst eingeladen. Ebenso werden die Veteranen des Bezirks von 1866, sowie diejenigen, welche damals und 1870/71 in Garnison Dienste leisteten, um zahlreichen Besuch gebeten, da es sich um Bildung eines Vereins handelt, bei welchem dieselben zur Aufnahme zugelassen werden.

Mehrere Mitglieder.

Neuenbürg.
Selbstgebraunten
Fruchtbrauntwein

empfiehlt
K. Hummel.

Lebensversicherungs- & Ersparniss-Bank Stuttgart.

Versicherungsstand pr. Ende Juni	25,217 Pers. mit M. 98,200,000
Neuer Zugang im lfd. Jahre	1762 Anträge mit M. 8,620,000
Versicherungsfonds per 31. Dezember 1874	M. 17,196,300
Jahres-Einnahmen an Prämien und Zinsen laut Abschluß 1874	M. 3,952,346
Sterbefälle im Jahre 1875 bis 1. Juli: 147 mit	M. 578,454
Im Ganzen hat die Bank an Sterbefällen erledigt 2048 mit	M. 7,479,500
und ferner Dividenden an die Versicherten bezahlt	M. 4,165,000
In diesem und in den nächsten 4 Jahren kommen als Dividende zur Vertheilung	M. 3,638,000

Gesamtdurchschnitt der vertheilten Dividende 37,7 Prozent der Jahres-Prämie.
Dividende des Jahres 1875 37 Prozent.
Durchschnitt der Verwaltungskosten von 20 Jahren 5,98 Prozent der Jahreseinnahme.

Zu weiterem Beitritt laden ein:

Neuenbürg: Fr. Bizer.	Pforzheim: Jacob Bertram.
Altenstaig: Stadtschultheiß Richter.	Baihingen: Wilh. Link, OA.werkm.
Calw: Emil Dreiss.	Wildbad: Stadtschultheiß Mittler.
Dürrenz: Wundarzt Daib.	Wildbad: Fr. Rometsch
Egenhausen: Schulmeister Ungerer.	Wildberg: Franz Jüdler.
Nagold: Ferd. Pfeifer.	

Sensenfabrik Neuenbürg.

Unsere Geschäftsfreunde ersuchen wir, uns
ihre Rechnungen Ende dieses Monats
pünktlichst einzusenden.

Dagegen bitten wir, uns wegen der Abschluß-Arbeiten vom 26. Juli bis 15.
August nur in ganz dringenden Angelegenheiten zu besuchen.
Den 15. Juli 1875.

Fabrikverwaltung.

Gewerbebank Neuenbürg.

Eingetragene Genossenschaft.

Wir nehmen von heute an das auf Guldenwährung lautende Papiergeld vor-
läufig sowohl an Zahlung als zur Umwechslung gegen Gelder der Markwährung
müssen jedoch zu Deckung der — durch die Umwechslung der eingehenden Gelder
an ihrem Ursprungs-Orte entstehenden Kosten eine Provision von

1 Pfennig vom Gulden

erheben, was wir mit dem Anfügen bekannt machen, daß der Umtausch auf den
jeweiligen Kassenvorrath und auf die beiden Wochentage **Dienstag** und **Freitag**
beschränkt bleibt.

Den 2. Juli 1875.

Kassier **Lustnauer.**

Neuenbürg.

Am **Montag** den 19. ds. **Abends 7 Uhr**
findet im Saale des Gasthofs zum **Bären**

ein Concert

statt, ausgeführt von

Frau **Auguste Meyer**, Concertsängerin,
Herrn **Heinrich Bertram**, Königl. württ. Hofsänger,
Herrn **Heinrich Lang**, Pianist,
Herrn **H. Meyer**, I. Clarinettist der K. württ. Hofkapelle.

Eintrittspreis für eine Person M. 1. 50 Pf.

PROGRAMME AN DER KASSE.

Waldrennach.

Hochzeit-Einladung.

Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur Feier unserer Hochzeit
auf nächsten

Dienstag den 20. Juli

in das Gasthaus zum **Röfle** hier aufs Freundlichste ein.

Johann Scheerer, Fuhrmann.

Rosine Krauth, Schneiders Tochter.

Agenten
erwünscht.

Dreschmaschinen

neuester bewährter Construction, dreschen
per Stunde so viel, als 3 Drescher in
1 Tag, von 90 fl. an franco Bah-
fracht unter Garantie und Probezeit.

Julius Weil, Maschinenfabrik, Mannheim.

Guth, Kopf- und Zifferrechnen I, II. | **Lieder** für die evangel. Volksschulen
und III. Theil sammt Auflösungen bei | Württembergs, erstes und zweites Heft
Jak. Meeh. | bei **Jak. Meeh.**

Neuenbürg.
Dr. Link's

Fettlaugen-Mehl

empfiehlt

G. Lustnauer.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Montag den 19.
ds. Abends 6 Uhr hat das
ganze Corps zu einer



Uebung

auszurücken.

Kopfbedeckung Mühe!

Das Commando.

Neuenbürg.

Glafer-Gesuch.

Zwei tüchtige Arbeiter finden dauernde
Beschäftigung bei

Georg Fischer, Glafer.

Mittwoch Morgens 6 Uhr kommen,
wir mit einem großen Transport



Franzosen-Sohlen

nach Pforzheim in's Kreuz
und bleiben bis Mittags dorten.

Gebrüder Kahn.

Pforzheim.

Dreißig große

Geschirr-Kisten,

stark mit Eisen beschlagen, welche sich auch
zu Haberhüllen u. s. w. eignen, hat per
Stück 5 M. zu verkaufen

Chr. Rothfuss,

Osterfeldstr. 195.

Herd

2 kleine sind billigst zu verkaufen.

Chr. Rothfuss,

Osterfeldstr. 195.

Rollbahnschwellen,

eine größere Partie, sowie eine

Rollbahndrehscheib

hat zu verkaufen

Chr. Rothfuss,

Osterfeldstr. 195.

Spiegelfenster

12 Stück, sowie andere sind billigst zu
haben bei

Chr. Rothfuss.

Osterfeldstr. 195.

Wer an Brustschmerzen,
Husten, Heiserkeit, Nähma, Blut-
speien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet,
findet durch den Mayer'schen

weißen Brust-Syrup

sichere und schnelle Hilfe.

Echt zu haben bei

Carl Büxenstein in Neuenbürg.

C. Schobert in Wildbad.

Joh. W. Becker in Fredeburg.



Wichtig für Kranke

Damit alle Kranken sich von der Bortuglichkeit d. illustr. Buches Dr. Airy's Naturheilmethode überzeugen können wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ein 80 Seiten starker Auszug gratis und franco versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Herzogl. Braunschw. Landeslotterie.

Ziehungs-Anfang
am 23. d. Mts.

der anerkannt
Besten aller Lotterien
4350 Gewinne

deren höchster
ev. **450000 Mark**
beträgt und deren geringster mindestens den Einsatz deckt. (D. 5154)

Original-Loose: Viertel
4 M., Halbe 8 M., Ganze 16 M.,
versendet unter Beifügung des amtlichen Planes

Louis Oppenheim in Braunschweig.

N.b. Amtliche Ziehungslisten und Gewinnelder sofort nach jeder Ziehung.

Das Frühjahr

wird wohl von allen lebenden Wesen, insbesondere aber von den im Winter geplagten Leidenden willkommen geheißen, weil sie mit Recht hoffen, daß es auch auf ihren erkrankten Körper von wohlthätigem Einfluß sein wird. — Diejenigen nun, welche während dieser günstigen Jahreszeit mit dem größtmöglichen und dauernden Erfolg eine Kur unternehmen wollen, machen wir hienüt auf das berühmte mit vielen Illustrationen versehene Werk „Dr. Airy's Naturheilmethode“ aufmerksam. Dieses elegant ausgestattete, 25 Bogen starke Buch kostet nur 1 Mark und sind wir sicher, daß kein Leidender dasselbe unbefriedigt aus der Hand legen wird, die erzielten glänzenden Erfolge bürgen dafür. — Dies ausgezeichnete Buch ist in fast allen Buchhandlungen vorrätig, man nehme indes nur Dr. Airy's Naturheilmethode, Originalausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig, denn alle andern unter ähnlichem Titel erschienenen Bücher sind mehr oder weniger entstellter Nachdruck!

Kronik.

Deutschland.
Gegenwart.

Das politische Hauptinteresse nehmen in Deutschland jetzt die dieser Tage stattfindenden bayerischen Wahlen in Anspruch. Am 15. wurden die Wahlmännerwahlen vorgenommen und wenige Tage darauf werden die Abgeordnetenwahlen selbst geschehen. Die Art der Zusammensetzung der nächsten bayerischen Kammer wird zwar den Bestand, die Politik und die Entwicklung des deutschen Reiches in keiner Weise in Frage stellen, resp. zu verändern und hemmen vermögen; allein so viel steht doch

fest, daß der König von Bayern in eine arge Verlegenheit kommen würde, wenn die Volksvertretung eine Mehrheit erhielte, die mit der Reichspolitik sich im direkten Widerspruch befände und wohl gar einen reichsfeindlichen Charakter trüge. Es heißt auch bereits, in diesem Falle sei der König entschlossen, bald die Auflösung zu verfügen und Neuwahlen anzuordnen. Wie man in den leitenden Berliner Kreisen darüber denkt, geht aus einem Artikel der „Nordd. allgm. Ztg.“ hervor, welcher den ultramontanen Reichsfeinden in Bayern zuruft, daß ihr „Sieg nur ein Pyrrhus-Sieg sein würde,“ daß „ihre Bestrebungen an der Würde und den Rechten der königl. Krone, an der Macht des nationalen Gedankens und an dem nationalen Gesamtinteresse ihre natürliche Begrenzung finden.“ Außer dem Erzbischof von München, haben der Bischof von Eichstätt und der von Würzburg einen Hirtenbrief in Wahlangelegenheiten erlassen, der in ihren Diözesen von den Kanzeln herab verlesen werden soll, resp. verlesen worden ist. Die Augsburger „Allgm. Ztg.“ will wissen, daß es beachtlich gewesen sei, daß sämmtliche bayerische Bischöfe einen gemeinsamen Hirtenbrief zu den Landtagswahlen erlassen sollten; allein dieser Vorschlag habe keine allgemeine Zustimmung gefunden und sei namentlich vom bischöflichen Ordinariat Augsburg abgelehnt worden — Welche von den beiden Hauptparteien, den Liberalen und den Ultramontanen, eine Mehrheit gewinnen wird, läßt sich nicht voraussagen; nur soviel steht fest, daß die Mehrheit in keinem Falle eine erhebliche sein wird. — Am 14. Juli ist Kaiser Wilhelm zur Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich in Fichtl eingetroffen, nachdem er auf dem Wege dahin am 13. Juli eine herrliche Begegnung mit dem König von Bayern gehabt hat. — Der erste Juli war ein für die Durchführung der deutschen Münzreform wichtiger Tag, da an demselben Württemberg zur Reichsmarkrechnung übergieng, so daß jetzt in dieser Beziehung nur noch Bayern nachsteht, welches erst am 1. Januar 1876 hinzutreten wird.

Von Seiten einzelner Industrieller und Corporationen wird augenblicklich eine Agitation für die Beibehaltung resp. Wiedereinführung des Schutzzolles betrieben, welche in Rücksicht auf den dabei angewandten Eifer nicht mehr unberücksichtigt bleiben kann. Ihre besondere Bedeutung erlangen diese Bewegungen wesentlich dadurch, daß die freihändlerischen Kreise zu fest auf ihre Ueberzeugung und ihr gutes Recht pochen, als daß sie es für nöthig hielten, gegen jene Agitationen irgend Etwas zu thun.

Die Nachweisungen über den Handel Deutschlands liegen für das erste Quartal 1875 vor. Einige Artikel weisen eine sehr beträchtliche Zunahme auf und namentlich sind es die in der Tarifgruppe „Material- und Spezerei- auch Conditorwaren und andere Consumtibilien“ enthaltenen Waarengegenstände, welche namhafte Mehreinfuhren aufweisen. So stieg der Kaffeepimport von 277,264 Centner auf 521,009 Centner, der Import der unbearbeiteten Tabakblätter von 167,357 Centner auf

187,375 Centner, die Salzeinfuhr von 180,375 Centner auf 197,716 Centner; Korinthen und Rosinen gingen ein 58,791 Centner und beziehungsweise 63,087 Ctr. u. s. w. Diese beträchtlichen Mehreinfuhren haben eine namhafte Vermehrung des Zollertrages bewirkt, die bis Ende März 2 1/2 Millionen M. beträgt, jetzt aber schon auf 6 Millionen M. angewachsen ist.

Karlsruhe, 13. Juli. Am 9., 10., 11. und 12. September wird der badische Verein für Geflügelzucht im Thiergarten wieder eine Geflügelansstellung veranstalten. Mit derselben wird, wie alljährlich eine Verloosung von Geflügel verbunden sein.

Freiburg, 12. Juli. Ueberall in der Stadt und um dieselbe macht sich eine große Thätigkeit im Bauen, im Renoviren und Verschönern kund.

Württemberg.

Bekanntmachung der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, betreffend die Unterstützung der bedürftigen Gewitterbeschädigten.

Da bereits mehrere Gegenden unseres Landes von schwerem, zum Theile totem Hagelschlag und anderm Gewitterschaden betroffen worden sind, so halten wir uns in unserer Aufgabe für die Pflege einer geordneten Wohlthätigkeit verpflichtet, zur Unterstützung der ärmeren Beschädigten wieder um Beiträge zu bitten, welche an unser Kassenamt (alter Postplatz Nr. 4) postfrei eingesandt werden können, und durch unsere Vermittlung auf Grund sorgfältiger Erhebungen je nach dem Grad der Bedürftigkeit zur Vertheilung kommen werden.

Stuttgart, den 12. Juli 1875.

Goitker.

Stuttgart, 14. Juli. Die Ehrengaben zum V. Deutschen Bundesschießen mehrten sich in so erfreulicher Weise, daß schon jetzt gesagt werden kann, das Stuttgarter Schießen werde in dieser Hinsicht das reichbedachtete unter allen bisherigen sein.

Stuttgart den 14. Juli. Die Württ. Notenbank hat von heute an den Zinsfuß für Platzwechsel auf 5%, den Zinsfuß für Darlehen auf 5 1/2% erhöht.

Stuttgart. Anerkennung der Verdienste eines Württembergers im Auslande. Das Turiner Blatt „la nuova Torino“ bringt in einer seiner letzten Nummern die Nachricht, daß der König von Italien beim jüngsten Verfassungsfeste auf Antrag des Ministers der Landwirtschaft und des Handels den „Signor Ferdinando Bistorius“ unter die Ritter des italienischen Kronordens aufgenommen habe, indem das Journal dabei bemerkt, daß Herr Bistorius sowohl wegen der Ehrenhaftigkeit seines Charakters, als auch wegen seiner Verdienste um die Hebung der Landwirtschaft in Italien durch Einführung vorzüglicher Agrilmaschinen in diesem Lande längst auf das Vortheilhafteste bekannt sei. Es freut uns diese ehrende Auszeichnung des talentvollen Landmannes (derselbe ist ein Sohn des Archivraths Bistorius von Stuttgart), um so mehr, als wir nie vergessen werden,



in welcher wahrhaft hochherziger Weise er vom Auslande her aus eigenen Mitteln während des deutsch-französischen Krieges für die Zwecke unserer verzündeten und frankten Krieger beigeuert hat. (N. T.)

Friedrichshafen, 13. Juli. Heute Abend kam Se. Majestät der deutsche Kaiser, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, sowie höchst deren Sohn, der Erbprinz von Baden, zum Besuch der königl. Familie von der Mainau hierher. Seine Majestät der König empfing seine hohen Gäste an dem Dampfboot und war die Begrüßung derselben eine recht herzliche. In der Begleitung des Kaisers war ein zahlreiches Gefolge. Die Abreise nach der Mainau erfolgte nach 15tündigem Aufenthalt Abends 1/2 8 Uhr.

Neuenbürg. Wie aus dem Anzeigenteil des Blattes ersichtlich, werden wir am Montag einen hier seltenen musikalischen Genuß haben. Herr und Frau Meyer waren unter der letzten Winter hier gewesenen Gesellschaft und ist es ganz besonders der erstere, welcher durch sein vorzügliches Clarinettspiel die allgemeine Bewunderung hervorgerufen hat. Die Namen der Herren **Vertram** u. **Lana** sind so gut bekannt, daß wir uns wirklich freuen dürfen, daß sie sich auf ihrer Heimreise befindlichen Künstler wieder an unsere Stadt gedacht haben.

Wildbad, 13. Juli. Bis jetzt lautet die Frequenz auf 4191 Personen.

Dobel, 13. Juli. Nachdem die Schätzungskommission soeben ihre traurige Arbeit beendigt hat, ist erst die Größe des Unglücks zu überschauen, das uns durch das Gewitter am 8. d. M. so unerwartet betroffen. Hiernach ist nicht weniger als der ganze Ertrag der heurigen Ernte im Werth von 20,000 fl. vernichtet. Von den Kartoffeln, die, wie die übrigen Früchte, heuer einen ausnahmsweise reichen Ertrag versprachen und eben in üppigster Blüthe standen, ist kaum noch etwas Schweinfutter zu hoffen. Und doch bilden diese die Hauptnahrung der fast durchgängig aus Holzhauern bestehenden Bevölkerung. Gott wolle drein sehen und Trost den Armen spenden. (S. M.)

A u s l a n d.

Die immer praktischen Amerikaner wissen sich auch gegen die Heuschreckenplage zu helfen. Sie verpeisen dieselben ganz einfach als Delikatess. In Missouri wurde ein Diner gegeben, bei dem die Heuschrecken in der verschiedensten Zubereitungsweise auf dem Speisezettel figurirten.

Paris, 2. Juli. (Ueberschwemmung im Süden.) In der Vorstadt St. Cyprien von Toulouse findet man, den letzten Bericht zufolge, noch fortwährend Leichen. Dieselben sind schon halb verwest. Es ist selten, daß man eine einzelne Leiche findet, es sind gewöhnlich Gruppen von Leichen, die sich einander umschlungen halten. Es ist die Mutter, die ihre Kinder, der Mann, der seine Frau zum letzten Male umarmen wollte. Der Correspondent des Paris-Journal meldet aus Aachen: „In Aachen

bedeckten die Wasser 36 Stunden lang die ganze Stadt; sie erreichten die Höhe des zweiten Stockes. Während 36 Stunden waren die Bewohner von Aachen auf den Dächern ihrer Häuser; jeden Augenblick hörte man schreckliches Krachen, dem dumpfer fernen Donnererschlägen ähnlicher Lärm folgte; es waren die Häuser, die einstürzten. Das Schrecklichste war, daß im Augenblicke, wo die Garonne ausbrach, sich nur drei bis vier kleine Röhren in Aachen befanden und mit diesen alle Rettungsversuche gemacht werden mußten. An Nahrungsmitteln fehlte es gänzlich.

— Der Schaden, den die Ueberschwemmung im Süden Frankreichs anrichtete, wird von Buffet, der die Gegend bereist hat, auf 65—70 Mill. geschätzt. Freilich sind darin nicht die Summen mit eingegriffen für den Unterhalt der vielen Tausende von Menschen, die sich ohne alle Hilfsquellen befinden und für welche noch lange Zeit gesorgt werden muß. Die Zahl der Häuser, welche in Toulouse und seinem Weichbilde zerstört wurden, beträgt nach offiziellen Angaben 1085. Den Verlust, den Castelsarrazin erlitten, schätzt man auf 2 Millionen. 2000 Hektaren, ein Drittel des Bodens der Gemeinde, wurden überschwemmt, 331 Häuser sind vollständig vernichtet, alle Möbel sind zu Grunde gegangen und der größte Theil des Viehes umgekommen. Die Gesamtzahl der Menschen, welche den Tod gefunden, wurde von Mac Mahon in einer Audienz, die er den Deputirten der betroffenen Gegenden gewährte, auf etwa 700 angegeben.

Miszellen.

Der Ammeister von Straßburg.

Historische Novelle von Emilie Heinrichs. *)

„Ja, ja, mein lieber Stadtschreiber! es ist so, wie ich Euch sage, herzlich willkommen solltet Ihr mir als Eidam sein, wenn meine Tochter Katharina Euch in herzlicher Reigung zugethan wäre, — aber fragt sie selber, sie hat mir erst vorhin rundweg erklärt, daß sie lebzig bleiben wolle bis an ihr selbiges Ende.“

So sprach der erste Bürgermeister oder Ammeister, wie es Anno 1681 hieß, von Straßburg, Herr Dominicus Dietrich zu einem blaffen Manne zwischen 30 und 40 Jahren, der finstler zur Erde blickte, indem er ihm bedauernd die Hand reichte.

Der Stadtschreiber Günzer legte seine Rechte in die so treuherzig dargebotene Hand des Bürgermeisters und wandte sich schweigend der Thüre zu.

„Ihr zürnet mir, Günzer!“ fuhr Herr Dominicus bekümmert fort, „so mißtrauet Ihr meinem Worte —“

„O nein, Herr Ammeister,“ entgegnete der Stadtschreiber, sich hastig zu ihm wendend, „mich betrübt ebensowohl Eure Kurzsichtigkeit, wie die Abweisung meiner Werbung.“

„Ich verstehe Euch nicht,“ sprach der Bürgermeister stirnrunzelnd.

*) Der Wiederabdruck ist nur mit Genehmigung der Verfasserin gestattet.

„Nun, so erlaubt, daß ich Euch klaren Wein einschenke —“

„Nur zu, ich sehe in Allem gern Klar.“ Günzer kehrte zu ihm zurück.

Eure Tochter Katharina würde nicht ledig bleiben, wenn sie die Erlaubniß zu einer andern Heirath von Euch erlangen könnte, Herr Ammeister,“ sagte er langsam und lauernd.

„Redet deutlicher, wen meint ihr damit?“

„Den jungen Ulrich Obrecht.“ Der Bürgermeister fuhr heftig zusammen, er wurde leichenblaß.

„Das ist nicht wahr,“ rief er fast athemlos, „kann und darf nicht wahr sein, Herr Stadtschreiber.“

Dieser zuckte mittheilend lächelnd die Achseln.

„Es ist aber dennoch wahr,“ versetzte er ruhig, „fragt sie selber, Herr Ammeister.“

„Das werde ich thun und den Verleumder zu strafen wissen,“ sprach Herr Dominicus stolz, „ach, Herr Stadtschreiber, und sagt meinem Feinde, daß ich gegen solche Dinge gepanzert sei, nachdem die Verleumdung sich machtlos an mir erwiesen.“

„So glaubt Ihr —“

„Nichts glaube ich, lieber Günzer,“ fiel der Bürgermeister rasch ein, „ich weiß nur, daß man Euch, den ich stets wie einen Sohn geliebt, zum Werkzeug einer niedrigen Rache hat gebrauchen wollen, das betrübt mich, weiter nichts!“

Ueber des Stadtschreibers blaßes Gesicht flog eine dunkle Röthe, — er wollte noch etwas erwidern, doch der Bürgermeister winkte wehmüthig lächelnd mit der Hand und langsam verließ Jener das Zimmer.

Unruhig durchmaß Herr Dominicus einige Mal das Zimmer, als die Thür sich leise öffnete und ein freundliches Matronengesicht hereinschaute.

„Darf ich Dich hören, mein theurer Dominicus?“ fragte die Frau.

„Ach, du bist's, meine Liebe?“ rief der Bürgermeister lebhaft, „Dich sendet der Herrgott, denn soeben wollte ich Dich aufsuchen, ich habe Wichtiges mit Dir zu reden.“

(Fortsetzung folgt.)

In Karlsbad macht folgender Scherz viel von sich reden. Auf der Promenade während der Brunnenzeit begegnen zwei Herren einem ihnen bekannten polnischen Juden, der schon mehrere Saisons, mit ihnen gemeinschaftl. die Brunnenkur in Karlsbad durchgemacht hat. Man kommt auf Politik zu sprechen und ergeht sich in kritischen Bemertungen über die von Bismarck und Falk inauguirte kirchliche Gesezgebung. Während sich die beiden Herren darüber sehr echauffiren und halb in Streit gerathen, folgt der polnische Jude als stummer Zuhörer ruhig der Conersation. Der Eine der Herren richtete nun an den polnischen Juden die Frage, wie er denn eigentlich gesinnt sei. Unter dem unauslöschlichen Gelächter der Freunde erwidert derselbe: „Wenn ich g e s ü n d wäre, brauchte ich nicht nach Karlsbad zu geben.“